Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansässige 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70. Dienstag, den 21. Juni 1904. 8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Königlichen Regierungs-Präsidenten genehmigte **Friedhofs- und Gebühren-Ordnung** für die Friedhöfe in Annaburg und der früheren Gemeinde Neuhäuser liegt

vom 21. bis 30. Juni cr.

im Büreau des Gemeindesteuererhebers während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Annaburg, den 20. Juni 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bei der Anmeldung von Todesfällen sind die Steuerzettel mitzubringen.

Der Standesbeamte. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar, das am Freitag der Automobil-Wettfahrt in Homburg im Taunus beiwohnte, nahm am Sonnabend in der Kronberger Stadtkirche an der Enthüllung eines Denksteines mit dem Medaillonbild der Kaiserin Friedrich teil. Bei der Feierlichkeit waren auch Prinz Heinrich von Preußen, die Erbprinzessin von Meiningen, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin zugegen. Die Orgel spielte „Erkenne mich mein Hüter". Hierauf wurde der Choral „Lobe den Herrn" gesungen. Ein Vorbeimarsch des Füsilierregiments von Gersdorf Nr. 80 beschloß die Feier. Abends reisten die Majestäten nach Hamburg, wo am Sonntag das Deutsche Derby stattfand.

— Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen hält an. Die katarrhalischen Erscheinungen und die Anschoppungen am unteren linken Lungenlappen sind so weit zurückgegangen, daß der Abreise des Königs nichts mehr im Wege steht.

— Dem Reichskanzler wurde das Diplom als Ehrenmitglied der Posener Akademie überreicht. In seiner Antwort sagte er hierbei u. a.: Die Ostmarkenfrage sei die wichtigste unserer inneren Politik. Wenn er auch pflichtgemäß alle seine Landsleute an sein Herz geschlossen habe, so dürfe er es doch vielleicht aussprechen, daß er für die Deutschen unserer viel umstrittenen Ostmark eine ganz besondere Liebe habe. Bei seinen Maßnahmen für die Hebung des Deutschtums im Osten lege er auf die geistige Seite großes Gewicht. Wo ihm Kunst und Wissenschaft fehlten, verkümmere der Deutsche. Die Freiheit der Wissenschaft sei für den Deutschen die Luft, deren er für sein geistiges Leben bedürfe. Unser Volk habe bei seinen großen Vorzügen auch Fehler. Hierzu gehöre vor allem der Hang zur Uneinigkeit. Wir würden mit unserer Ostmarkenpolitik schon weiter sein, wenn die Deutschen im Osten gegenüber dem Gegner kleine Parteiunterschiede, kleinliche Standes- und Klassenvorurteile in den Hintergrund treten ließen. Möge die Akademie Einigungspunkt und Bindeglied unter den Deutschen in Posen werden. Graf Bülow gab zum Schluß noch der Hoffnung Ausdruck, daß der § 15b des Gesetzentwurfs über die Gründung neuer Ansiedlungen, den er in voller Kenntnis seiner Tragweite eingebracht habe und als ein notwendiges Verteidigungsrüstzeug im Kampfe gegen die Gegner des Deutschtums betrachte, im Hause der Abgeordneten angenommen werden würde.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst einen Antrag des Abg. Grafen Douglas (frkons.) mit allen gegen 4 Stimmen an, den Mannschaften der Armee und der Marine das Militärgesangbuch zu schenken. Hierauf beriet das Haus einen Antrag des Abg. Bodelschwingh, den Provinzen das Recht zur Errichtung von Wander-Arbeitsstellen für mittellose Wanderer zu geben. Der Antrag fand mehrfachen Widerspruch. Ein Regierungsvertreter erklärte, es sei nicht darauf zu rechnen, daß die Regierung für diesen Zweck Mittel bereitstellen werde. Der Antrag wurde der Gemeindekommission überwiesen. Zum Schluß nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Hessen-Nassau und die Nebenbahnvorlage endgültig an. — Das Haus erledigte in der Sonnabendsitzung Wahlprüfungen. In einer Geschäftsordnungserörterung betonte Minister von Podbielski das dringende Interesse der Regierung an der Erledigung des Ansiedlungsgesetzes noch vor der Vertagung.

— Aus Saalburg wird vom Freitag über das Gordon-Bennet-Rennen berichtet: Gegen 4.30 Uhr erschienen hier wiederum die Kaiserin im offenen vierspännigen Wagen mit Spitzenreitern und der Kaiser im Automobil. Die Majestäten wurden mit lauten Hochrufen begrüßt und begaben sich nach der Hofloge. Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold von Preußen hatten den Verlauf des Rennens ständig verfolgt. Das Interesse des Publikums nahm zu, als bei der dritten Runde Theery mehr und mehr Terrain vor Jenatzy gewann. — Theery-Frankreich passierte das Ziel nach 5 Stunden 50,03 Min., Jenatzy-Deutschland nach 6 Stunden 01,21 Min. Theery-Frankreich ist Sieger. — Jenatzy und Theery wurden am Ziel mit stürmischer Begeisterung empfangen. Der Vorsitzende des französischen Automobilklubs, Baron Zuylen, und die übrigen Mitglieder des Klubvorstandes wurden dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt. Baron Zuylen hielt in französischer Sprache folgende Ansprache: „Ich danke Eurer Majestät im Namen des Automobilklubs von Frankreich für den so wohlwollenden Empfang, den wir in Deutschland gefunden haben, und für alle Maßnahmen, die in so hervorragender Weise getroffen wurden, um den Triumph des Automobilismus zu fördern, der übrigens der Gnade Ew. Majestät soviel zu verdanken hat. Meine Herren vom Automobilklub, ich ersuche Sie, zum äußeren Zeichen unseres Dankes mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!"

Der Assistent.

31] Preisgekrönter Roman von Bertold Bonin.

(Schluß.)

Gehorsam stand der Kandidat auf, gab die Wolle in Lindas Hand und sagte dann: „Darf ich nachher wiederkommen?"

„Was? wenn die kleinen Mädchen stricken? Aber Herr Kandidat!"

„Ja, gerade dann," beharrte er. „Sie werden wieder Märchen erzählen, und das höre ich so gern."

„Nun denn, ja doch, Sie großes Kind, und jetzt gehen Sie hinein und wecken die Mama, ich hole unterdes den Kaffee."

Indem der Kandidat sich entfernte, knarrte die Gartentür und drei kleine Mädchen stürmten herein.

„Tante Linda, wir sind so durstig! Und wir bekommen auch Äpfel heute, wir waren sehr artig und fleißig. Bitte, bitte, Tante Linda, von den schönen roten Äpfeln!" So zwitscherten sie durcheinander wie eine Gesellschaft munterer Spatzen. Und Linda streichelte hier ein blondes Köpfchen, zupfte dort eine verschobene Halskrause zurecht, oder knüpfte eine gelockerte Schleife. Dann kam die Kanzleiräätin von ihrem Mittagsschläfchen, Linda, mit der Serviette unter dem Arm, brachte den dampfenden Kaffee und alle ließen sich um den Tisch nieder, wie eine glückliche Familie. Auch der Kandidat fehlte nicht, doch erschien er ein wenig später; er pflegte den Kaffee auf seinem Zimmer zu trinken, und aus seiner alten Studentenpfeife dabei zu rauchen, welchen verpönten Genuß er sich in Lindas Gegenwart durchaus nicht gestatten wollte, trotzdem sie ihn wiederholt darum gebeten hatte.

Linda und die mutterlosen Kinder waren sämtlich Pensionärinnen der Kanzleiräätin, allein Linda ahnte nicht, daß die gute alte Dame, die bisher still für sich gelebt hatte, diese Kinder lediglich der vereinsamten jungen Frau zuliebe ins Haus nahm. Sie wußte, die Erfahrene, daß nichts so sehr den Kummer zerstreut und die Lebensgeister aufrichtet, wie eine anregende Tätigkeit, und so hatte sie denn die bequeme Muße ihrer alten Tage mit Freuden geopfert, um der jungen kranken Seele das Leben wieder lieb zu machen. Dabei blieb ihr Lohn nicht aus, sie verjüngte sich mit und das vergnügte Lachen war ihr bald unentbehrlich, so unentbehrlich wie ihrem Sohne Lindas liebes Gesicht, ihr hausfräulich-geschäftiges Walten und ihre weiche Stimme. Nie sprach er zu ihr von Liebe, aber sein ganzes Wesen, jeder Blick seiner guten, treuen Augen redete so deutlich von seines Herzens Geheimnis, wie es die zärtlichsten Worte nicht gekonnt hätten. Ob Linda diese Sprache verstand?

Wieder und wieder fragte sich dies der schüchterne Mann mit dem goldtreuen Herzen, das einzig nur ihr gehörte und immer gehören würde.

Und Linda? Wie ein ferner, unverstandener Traum lag das Vergangene hinter ihr. Wenn ihre Gedanken sie zurückführten in die Zeit vor ihrer Krankheit, so war es ihr, als blickte sie in eine versunkene Welt voll Wonne und Schmerzen. Warum die Wonne? Sie wußte es kaum noch. Warum die Schmerzen. Sie begriff es nicht mehr. Hatte sie denn wirklich die kurze Spanne Zeit hindurch, seitdem die Ehefesseln von ihr gefallen waren, jenen Roland geliebt, der ihr nun so fremd geworden war? Oder hatte nur der Hunger nach Sonnenschein, nach Wärme, nach menschlicher Genossenschaft sie irregeleitet? Der Darbende ist ja so leicht beglückt und schätzt auch ein minderwertes Geschenk unendlich hoch. Die allergewöhnlichste Münze wird ihm zum Schatz, denn seine Phantasie umgibt sie mit dem Schimmer erträumten Goldes; erst wenn er echtes Gold kennen lernt, versteht er, wie wertlos jene gewesen. Und dennoch — der erste armselige Pfennig, den wir als spielendes Kind im Sande fanden, machte er uns nicht froher und reicher als alle späteren Gaben des Glückes? So ist nun einmal der Mensch — die erste Liebe, die erste Reise, der erste Erfolg, nichts kann je wieder diesem Zauber gleichkommen, und sei es auch unendlich edler und kostbarer.

Auch unsere schöne Erde hatte einst einen nie wieder erreichten, ersten Frühling, aber doch schmückt sie in jedem Jahre sich neu mit Grün und Blüten, und süße Düfte, holde Nachtigallenlieder wachen auf, dem Menschen Entzücken in die Seele zu gießen. Soll das Menschenherz nur einen einzigen Frühling kennen? Sollte es nie wieder blühen können, nachdem Winterstürme es durchtobten? Gewiß, ein so reiches, liebebedürftiges Gemüt, wie es Linda besaß, konnte sich nicht für immer verschließen — so dachte Kandidat Möller und hoffte.

Als Linda in ihr altes Heim zurückkehrte, um in Gemeinschaft mit Traut von ihrer Einrichtung auszuwählen, was sie behalten wollte, während das übrige mit dem Hause verkauft werden sollte, umfingen sie noch einmal die düsteren Schatten der Vergangenheit. Sie fand Rolands Brief und mit ihm die letzten Worte ihres verstorbenen Gatten. Zugleich auch fand sie ein Schreiben von unbekannter Hand, welches eine Nachricht enthielt, die aus den Zeitungen längst aller Welt bekannt und von schonender Liebe nur ihr bisher verschwiegen worden war. Tief erschüttert las Linda folgendes:

„Hochverehrte Frau!

Ich weiß nicht genau, was Roland Meerfeld Ihnen getan hat, aber daß Sie Ursache haben, ihn zu hassen, bessere Ursache vielleicht als ich, das glaube ich zu wissen, wenn ich mich aller Umstände erinnere und die fehlenden Bindeglieder mit einiger Kühnheit ergänze. Nun wohl, ich teile Ihnen also mit, daß vor einigen Tagen in den Tiroler Alpen ein Unglück geschah, von dem die Zeitungen demnächst wohl berichten werden. Ein Tourist, dessen Name Ihnen und mir sehr wohl bekannt ist, stürzte von einer höchst gefährlichen Stelle ab und man fand den zerschmetterten Körper auf einem Felsgrat in der Tiefe.

Es scheint, daß der Reisende sehr unvorsichtig war, in jeder Hinsicht unvorsichtig, denn er sah sich nicht einmal um, ob ihm jemand folgte, der etwas von ihm einzufordern hatte. Es war ein gefährliches Ringen. Mann gegen Mann, und die Rechnung ist jetzt beglichen.

C. F."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040621-13/fragment/page=0001

Das „Vive l'empereur!“ wurde vom Publikum auf den Tribünen mit endlosen Hochrufen aufgenommen. Um 5½ Uhr verließen die Majestäten unter den Klängen der Nationalhymne und unter Hochrufen den Festplatz.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt das preußische Gesetz betr. die Wechselprotestfristen. Das am 1. Juli in Kraft tretende Gesetz bestimmt folgendes: Wechselproteste dürfen nur von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, zu einer früheren oder späteren Tageszeit aber nur mit Einwilligung des Protestaten erhoben werden. Die Einwilligung muß ausdrücklich erklärt sein; sie ist in dem Proteste zu beurkunden.

Rußland. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist der Generalgouverneur Bobrikow in der Nacht zum Freitag an der tödlichen Verwundung, die ihm die Kugel des Attentäters beibrachte, gestorben. Die Ursache der Ermordung Bobrikows ist die ungeheure Empörung und Entrüstung, die die Entrechtung und Vergewaltigung Finlands seitens der russischen Regierung im ganzen Lande hervorgerufen hat. Auch in anderen Gegenden des weiten russischen Reiches gährt es mächtig. In Warschau kam es vor einigen Tagen zu einem blutigen Straßenkampf zwischen Arbeitern auf der einen Seite und Polizei und Militär auf der anderen Seite, wobei zahlreiche Personen getötet wurden.

— Ein Finnländer schreibt der „N. Fr. Pr.“: „Der Attentäter Schaumann war bekannt als begeisterter finnländischer Patriot und von Schmerz erfüllt über die russische Gewaltherrschaft. Er war ein Mann von großer Entschlossenheit und Unerschrockenheit. Ein persönliches Rachemotiv erscheint bei der Tat ausgeschlossen. Er war ein ausgezeichneter Schütze. Seit dem gewaltsamen Einrücken der Kosaken in Hesingfors trug er stets einen Revolver bei sich. In Finnland war Schaumann allgemein beliebt.

Amerika. Bei dem in Newyork aus Anlaß des deutschen Kriegertages veranstalteten Schützenfest hielt am Donnerstag der deutsche Botschafter Frhr. Speck v. Sternburg eine Rede, in der er ausführte, der Anblick der Veteranen rufe Erinnerungen wach, an die hehren Gestalten des großen Kaisers und seines großen Paladins Bismarck, deren Taten den Geist der Zusammengehörigkeit aller Deutschen wachgerufen hätten. Kaiser Wilhelm I. ruhe jetzt unter dem Heldenlorbeer; aber Gott habe Deutschland ein neues Rüstzeug gegeben: Kaiser Wilhelm II. habe das Erbe seiner Väter treu gewahrt. Redner bemerkte dann, Kaiser Wilhelm habe ihn beauftragt, dem nationalen Schützenbund einen deutschen Schützenadler zu überreichen; derselbe solle die Brust des jeweiligen Präsidenten schmücken. Auf Befehl seines Kaiserlichen Herrn lege er dem Präsidenten Kröger das Symbol an. Präsident Kröger ersuchte hierauf den Botschafter, Seiner Majestät den tiefgefühlten Dank der deutsch-amerikanischen Schützen zu übermitteln und brachte ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm aus.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Das Wladiwostok-Geschwader beginnt auf die Japaner den Eindruck von etwas Dämonenhaften zu machen, die Kriegsfahrzeuge Admiral Strydlows operieren wie Gespensterschiffe. Sie sind überall und nirgends; überall da, wo sie Schaden anrichten können, und nirgends, wo sie mit überlegener Streitmacht angegriffen werden könnten. Nachdem das Geschwader zwei große japanische Transportschiffe vernichtet hatte, glaubte man in Tokio allgemein, daß es sich nach Wladiwostok zurückgezogen habe. Aber siehe da, es tauchte ganz unerwartet westlich der Tsugaristraße auf, die die Insel Nippon von Jesso trennt. Wahrscheinlich wird man in Hakodate, daß von dem Wladiwostok-Geschwader schon wiederholt heimgesucht worden ist, von einer neuen Begegnung mit diesem erzählen können.

Wie aus London gemeldet wird, ist der große Transportdampfer „Kinvedale“ von der gleichnamigen englischen Schifffahrtsgesellschaft für 21 500 Pfund Sterling an Japan verkauft worden.

Auf der Liautung-Halbinsel haben die Japaner einen Erfolg nach dem anderen errungen, so daß sie jetzt durchaus Herren der Lage daselbst sind. Militärische Kreise halten Port Arthur für verloren und seinen Fall für unmittelbar bevorstehend.

Zu der Entsendung des Barons Stakelberg bemerkt die „Kölnische Zeitg.“ u. a.: Nach diesem Schlage (gemeint ist die Niederlage von Wafangou) werden sich die Russen auch im Norden von Liautung nicht halten können. General Stakelberg muß den Anschluß an den rechten russischen Flügel bei Kaitschou zu gewinnen suchen, und da geschlagene Truppen immer sehr schnell marschieren, so kann er die 75 Kilometer betragende Entfernung bereits zurückgelegt haben. Die beabsichtigte Beunruhigung des japanischen Belagerungsheeres ist nicht erreicht.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Japaner starke Truppenmassen bei Kaitschou gelandet haben. Dort sind also zunächst größere Aktionen zu erwarten.

In Petersburg herrscht in höheren Militärkreisen enorme Aufregung infolge der Nachrichten aus Liaujang, welche eine Zersprengung der Armee des Grafen Stackelberg während des Rückzugs meldeten. Man konnte mit einiger Sicherheit nur erfahren, daß die Japaner mit großen Opfern ihrerseits der sich zurückziehenden Armee solche Verluste beibrachten, daß eine Armee Stackelbergs nicht mehr in Betracht komme. Der ganze linke Flügel, welcher ohne Geschütze war, wurde durch Artillerie niedergeworfen.

Nicht weniger als 14 000 Mann sollen gefallen und verwundet sein. Die 3. und 4. Batterie der 1. Artillerie-Brigade wurde hageldicht aus 108 Geschützen mit japanischen Kugeln beworfen. Außerdem umging eine sehr starke feindliche Kolonne die russische rechte Flanke. Die gesammte russische Reserve trat in Aktion. Die Japaner feuerten aus vorzüglichen Berggeschützen. In militärischen Kreisen begreift man es nicht, warum Stackelberg nach Süden vorgeschoben wurde und es wird neuerdings behauptet, daß Kuropatkin dabei nicht aus eigener Initiative gehandelt habe.

Lokales und Provinzielles.

S **Annaburg**, 18. Juni. Nach einem sehr heißen Tage traten gestern Abend gegen 9 Uhr mehrere heftige Gewitter auf, welche den von den Landwirten so sehnlichst herbei gewünschten Regen brachten. Aus diesem Grunde sehen heute die Fluren auch äußerst frisch aus, weil die Vegetation von neuem belebt worden ist, was auch hinsichtlich der Entwicklung namentlich der Roggenähren resp. ihrer Körner sehr wichtig war. Ebenso not tat aber der Regen auch den Hackfrüchten, besonders den Kartoffeln, die bereits Knollen ansetzen. — Heute gegen Morgen blitzte und donnerte es von neuem, doch sind uns Schäden aus der näheren Umgebung nicht bekannt geworden.

* **Annaburg.** Die Heuernte hat begonnen, leider ist nicht allzuviel zu ernten. Mit ganz wenigen Ausnahmen — nur tiefer liegende Wiesen haben besseren Graswuchs aufzuweisen — ist die Ernte eine weit unter dem Mittel liegende und seit Jahren hat es wohl keine so schlechte Heuernte gegeben.

— Die Entwickelung der Raupen ist durch das günstige Wetter der letzten Wochen so außerordentlich gefördert worden, daß die Plage sich allenthalben recht unangenehm fühlbar macht. Trotzdem alles aufgeboten wird, um das Ueberhandnehmen der Schädlinge zu verhindern, haben vornehmlich die Gemüsegärtnereien unter den Raupen stark zu leiden; auch die Alleebäume sind in größerem Umfange von dem Schwammspinner befallen. Bemerkenswert ist es, daß das Frühobst, wie Kirschen und Erdbeeren, in diesem Jahre nur selten Maden enthält; um die Spätobstsorten dagegen ist man in die Obstzüchterkreisen besorgt.

— Die Reservisten und Landwehrleute sollen fortan nicht nur die bisher üblichen Uebungen machen, sondern noch in selbständigen kriegsstarken Verbänden ausgebildet werden. Zunächst werden Ende Juni die übungspflichtigen Mannschaften des 3. Armeekorps zu Reserve-Infanterie-Regimentern zusammentreten.

— In bemerkenswerter Weise hat sich der Oberbürgermeister von Worms gelegentlich einer öffentlichen Arbeitsausschreibung zu den Handwerkern geäußert. Die jetzige Submissionswirtschaft könne nicht so fortgehen; es sei ganz unmöglich, bei solchen Preisen zu arbeiten. Wegzuwerfen habe die Stadt nichts, aber der Handwerkerstand müsse erhalten werden und damit ein zahlungsfähiger Mittelstand. Jedes Handwerk solle sich die Preise noch einmal überlegen und in drei Tagen neue Preislisten einreichen.

— Nach der neuesten amtlichen Uebersicht der Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel sind die Preise für Weizen und Gerste unverändert geblieben, während Roggen und Hafer billiger geworden sind. Der Durchschnittspreis der Eßkartoffeln ist erheblich zurückgegangen. Rind-, Kalb- und Hammelfleisch sind um ein geringeres teurer, Schweinefleisch dagegen ein wenig billiger geworden.

— Eine Fleischerei-Verordnung für das Reich steht angeblich in Aussicht. Die Vorbereitungen sollen in Berlin stattfinden.

Wittenberg, 18. Juni. Gewitter und Gewittersturm haben gestern abend und heute früh, mannigfachen Schaden getan. So traf ein Blitzstrahl das erst vor einigen Jahren erbaute Haus des Häuslers Röthe in Dabrun, das vollständig in Asche gelegt wurde, ohne daß die Einwohner mehr als ihr Leben retten konnten. Verletzt wurden durch den Blitz noch zwei Einwohner des Hauses und zwar der Arbeiter Noack am Kopf und Rücken, und der Arbeiter Heese am Rücken. In Bergwitz traf ein kalter Schlag den Kuhstall des Gutsbesitzers Krüger, und erschlug darin von 7 in einer Reihe stehenden Kühen 5. In Trebitz soll der Kirchturm und die Uhr in demselben und in Pratau die Hubrigsche Mühle durch kalte Schläge beschädigt worden sein. Viele Bäume wurden beschädigt und umgebrochen.

Wittenberg, 11. Juni. Am 1. Oktober wird die Landesbau-Inspektion von Torgau hierher verlegt und in den Räumen des am 1. April aufgehobenen Provinzial-Hebammen-Lehrinstituts untergebracht werden. — Ein 18jähriger Kaufmann, der in dem Speditionsgeschäft von Dehne u. Sohn tätig war, ist unter Mitnahme von 606 Mark flüchtig geworden. Der genannte Betrag war dem jungen

---

Als Traut die junge Frau aufsuchte, um in einer zweifelhaften Sache um Rat zu fragen, fand sie Linda in Tränen und voller Besorgnis fürchtete sie einen Rückfall in das frühere hoffnungslose Elend. Allein mit diesen Tränen löste sich der letzte Druck von Lindas Brust und in ihr menschliches Mitgefühl mischte sich der süße Trost, daß Roland nicht hinübergegangen war, ohne erfahren zu haben, wie bitter Unrecht er ihr getan.

Nun erst standen die Ereignisse, die ihre seelische und leibliche Erkrankung veranlaßt hatten, wieder klar vor ihrem Geist, und befreiten Herzens erkannte sie, daß alle reiche Begabung, alle Liebenswürdigkeit, alle glänzenden Eigenschaften Rolands keine unvergängliche Liebe erwecken konnten, weil ihm selbst die rechte, wahre Liebe gefehlt hatte, die veredelt und nicht erhebt.

Die Liebe hat ein reiches Farbenspiel, vom brennenden Hochrot der Leidenschaft bis zum reinen Lichtblau der innigen Seelengemeinschaft, deren ethischer Gehalt hoch über dem sinnlichen steht.

Warum nur ist unsere Sprache so dürftig, daß wir für dieses ganze weite Gebiet nur eine einzige Bezeichnung haben?

O Liebe, du aus Erdendunst und Himmelsglut gemischt, wer wird dich je verstehen, je ergründen!? Du bist das Glück des Kindes, der Trost des Alters, Balsam dem Trauernden, Stütze und Stab dem Wankenden, Zuflucht dem Verzweifelten. Du bettest uns mit sanfter Hand zurück an den Busen der Mutter Erde und auf unserem Grabe pflegst du Blüten, die uns mit jedem Frühling neu verkünden: Und ob auch alles auf Erden vergänglich sei — ewig, unsterblich ist die Liebe.

Vor Lindas noch tränennassen Augen erhob sich ein Bild ihrer Zukunft, ein friedsames, traulich-häusliches Leben voll hingebender Liebestätigkeit im Kreise guter, edler Menschen. Sie fühlte, daß ihre schmerzgeläuterte Seele noch reich sein konnte an Wärme und daß ihr der schönste Lebenszweck geblieben war: ein treues Herz zu beglücken und ihre eigene Befriedigung zu finden in seinem Glück.

Ende.

Die Geheimnisse des Kochkünstlers.

Die höheren Künste der öffentlichen Bewirtung entschleierte ein Kochkünstler einem Vertreter des „Matin“. Es ist eine derbene Kraft, die den Mann der Presse hinter die Kulissen blicken läßt, denn der geriebene Kochkünstler hat das Mahl geliefert, das Delcassé den italienischen Herrschaften bot, wie er denn auch in der Präsidentschaft, in den Ministerhotels sowie im Rathaus alle Festmahle besorgt. „Ich verstehe mein Geschäft,“ gestand er. „In meiner Laufbahn erwarb ich den Ruhm, 18 000 Maires (Bürgermeister) binnen einer halben Stunde und ohne Störung zu speisen, ihnen mannigfaltige und gewählte Gerichte vorzusetzen. Ich weiß, daß für einen Imbiß von 150 Eingeladenen z. B. 25 Liter Orangeade und 300 belegte Brötchen erforderlich sind. Ähnlich werden alle Erfordernisse nach alter Erfahrung berechnet. Dabei ist immer noch viel übrig geblieben. Am Tage der Einladung des Königs von Italien hatte ich den Büfettisch des Rathauses für 4000 Eingeladene ausgestattet. Meine Vorräte waren dementsprechend. Für diesen Büfettisch wie für denjenigen bei der abendlichen Prunkvorstellung hatte ich geschickt: 300 Liter Orangeade, 2000 Glas Eis, 4000 Kuchen, 6000 belegte Brötchen; 1800 Brötchen mit Gänseleberpastete: 1200 Flaschen Champagner und — zögernd — zehn Flaschen Bier. Aber ach! Kaum hatte der König den Rücken gekehrt und sich der großen Tür des Arkadensaales zugewandt, so stürzte sich die Masse auf die Tische. Welches Schauspiel für unsere Gäste! Welche Schmach! Auf den geplünderten Tischen blieb nicht der geringste Kuchen übrig. Und es waren deren für 10 000 Frank dort gewesen!“ Der große Küchenmeister hielt einen Augenblick inne. Mit gerunzelter Stirn gab er sich stillen Betrachtungen hin. Schließlich hatte er sich auf die Ursachen dieser Erscheinung besonnen. „Sehen Sie, verehrter Herr,“ fuhr er fort, „der Tisch war zu lang, nämlich der Tisch an sich. Der Tisch, auf dem das Backwerk sich auftürmte, war übertrieben groß und lang. Deshalb war es viel zu leicht, an ihn heranzukommen. Und deshalb konnten Leute ohne Lebensart, nämlich solche, die die Teller plünderten, nach Herzenslust darüber herfallen. Sie haben es auch nicht versäumt, ich kann es Ihnen versichern. Wenn der Tisch nur eine beschränkte Ausdehnung besitzt, wissen wir, daß viele Gäste nicht lange warten, sich nicht durchwinden wollen; sie ziehen der schwer erreichbaren Schale Champagner das Seidel vor, das im Bierhaus gegenüber, frisch vom Faß ausgeschänkt wird. Wir haben dann weniger Flaschen zu entkorken, weniger auf die Teller zu füllen. Wenn 25 Liter Orangeade für 150 Personen notwendig sind, bedarf es keiner 75 Liter für dreimal so viel Gäste. Das Fest im Rathaus gab mir keine Ursache zur Zufriedenheit. Wie ganz anders war doch da das Büfett im Auswärtigen Amt! Wir belegten es zweimal am Tage, um 4 und um 10 Uhr abends. Ein Tisch für die Staatshäupter, ein anderer für das Gefolge. Sie bewährten sich durch ihre zu reichliche Versorgung. Es waren da Körbchen verschiedener Früchte, die ich Ihnen nicht zu beschreiben vermöchte! Pfirsiche, die ich mit 6 Frank das Stück bezahlte! Trauben, gegen welche die Traube aus dem Gelobten Land nichts war. Um Ihnen nichts zu verhehlen, sage ich Ihnen, daß jedes dieser Körbchen mit 300 Frank bezahlt wurde.“ — „Hat die Königin Helena diese riesigen Trauben, diese wunderbaren Pfirsiche schmackhaft gefunden?“ — „Verehrter Herr“, lächelte der Festunternehmer, „sie waren ja nur des Prunkes halber da.“ Natürlich, sie prunkten jedenfalls noch auf andern Tischen, um schließlich, bevor sie der Ueberreife erlägen, von dem großen Küchenmeister in trautem Kreise ihrer Bestimmung zugeführt zu werden.

Irren ist menschlich. „Der Mann, den du überfahren hast, sagt, er hat deine Automobilnummer.“ — „Was hat er denn für eine Nummer gesagt?“ — „66.“ — „Und ich habe 99. Er hat gerade auf den Kopf gestanden, wie er sie gelesen hat.“ (Jugend.) a 31

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040621-13/fragment/page=0002

Manne zur Besorgung nach der Post übergeben worden.

Schmiedeberg. Ein Bäckergeselle, welcher die Hälfte seines künstlichen Gebisses im Schlafe verschluckt hatte, mußte, da dasselbe nicht auf natürlichem Wege abging, operiert werden, weil durch das Vorhandensein des Gebisses in der Speiseröhre die Nahrungsaufnahme unmöglich war.

Dessau. Die Unterschlagungen des Kassierers Werner bei der benachbarten Zuckerraffinerie Alten, dem Rheinischen Verein für Zuckerfabrikation, Sitz Köln, gehörig, sind nunmehr durch die Revisionen auch der älteren Bücher endgültig auf 135,256,09 Mk. festgestellt worden.

Cottbus, 11. Juni. Eine Wittwe aus dem benachbarten Dorfe Madlow und deren Tochter sind gestern hier verhaftet worden. Sie sind beschuldigt, ein neugeborenes lebensfähiges Kind der letzteren verbrannt zu haben. Beide arbeiten in einer hiesigen Fabrik. Bei einer Haussuchung wurden Knochenreste aufgefunden.

Apolda. Der Kaufmann Otto Schmidt von hier vergiftete sich während der Abwesenheit seiner Frau, die einige Tage bei ihren Eltern auf dem Lande zubrachte, gemeinschaftlich mit dem Dienstmädchen durch Cyankali. Die heimgekehrte Ehefrau fand die Leichen der Beiden auf dem Sofa sitzend vor.

Gera, 17. Juni. (Hitzschlag.) Bei dem hiesigen 2. Bataillon des 96. Infanterie-Regiments, zu dem am Donnerstag Landwehrleute eintreffen mußten, sind zahlreiche Hitzschläge vorgekommen. In der Stadt erhält sich das Gerücht, daß ein Soldat, der vom Hitzschlag betroffen, nachmittags 4 Uhr noch ohne Besinnung lag, gegen abend verstorben sei.

Gerichtswesen.

— Torgau, 17. Juni. Ein überaus krasser Betrugs- und Brandstiftungsfall wurde gestern von den Geschworenen verhandelt. Um die ungewöhnlich hohe Versicherungssumme von 2660 Mark — das Mobiliar hatte einen tatsächlichen Wert von 400 Mark — einstreichen zu können, hatte die Drehorgelspielersehefrau Tix in Schmiedeberg ihre Möbel in Brand gesetzt. Obwohl sie vor dem Schwurgericht durch hartnäckiges Leugnen sich der Schuld erwehren wollte, hatte sie sich doch durch verschiedene Anzeichen, u. a. Auslassungen über ihr Vorhaben in die Maschen des Gesetzes verstrickt. Es wurden ihr vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust zudiktiert. Der Ehegatte erhielt wegen Betrugs sechs Monate Gefängnis.

— Oebisfelde, 16. Juni. (Milde Strafe.) Der Dachdeckergeselle Martin Selzner aus Apenburg wurde, wie der „Altmärker" berichtet, vor dem hiesigen Schöffengericht wegen seiner bereits gemeldeten Schandtat (Leichenschändung) zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, da nur der Hausfriedensbruch-Paragraph gegen ihn angewendet werden konnte.

— Das Kommandanturgericht zu Koblenz verurteilte der „Tägl. Rdsch." zufolge den Zengleutnant Angerstein wegen Diebstahls von 87000 Patronen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. 43000 Patronen wurden in einer Hamburger Großhandlung beschlagnahmt.

— Zwei Kriegsgerichts-Urteile. Das Kriegsgericht der vierten Division in Bromberg verurteilte den Einjährig-Freiwilligen v. Gruber vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung zu 10 Monaten und den Unteroffizier Gehler wegen Mißbrauch der Amtsgewalt zu 5 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Schwere Unwetter werden vom Freitag aus verschiedenen Teilen des Reichs gemeldet. Im gesamten Rheinland, speziell im Eifelgebiet, wurden große Verheerungen angerichtet. Zwanzig Minuten lang fielen Schloßen in der Dicke von Hühnereiern, die in Montjoie halbzöllige Scheiben zertrümmerten. An vielen Orten hat der Blitz gezündet. Strichweise wurden die gesamten Feldfrüchte vernichtet. Auch aus dem bergischen Lande kommen Hiobsposten über Verheerungen, die das Unwetter angerichtet hat. Unterhalb Opladen wurden auf freiem Felde zwei Personen vom Blitz erschlagen. Die gesamten Telephonleitungen mit Nord- und Süddeutschland wurden zerstört. — Aus Goslar wird gemeldet: Im ganzen Oberharz gingen am Freitag abend unter schweren Gewittern gewaltige Hagelmassen nieder. Die Hagelstücke erreichten die Größe von Hühnereiern und ein Gewicht von 40 Gramm. In den Wäldern ist großer Schaden angerichtet, die Beerenernte ist vernichtet; einen gar trostlosen Anblick bieten die Felder und die Heuernte dürfte durch die Hagelschläge sehr beeinträchtigt sein. Zahllose Fensterscheiben sind zertrümmert. In der Gegend von Schierke sind durch das Unwetter 400 Morgen Wald vernichtet.

Der Charlottenburger Leichenfund ist nunmehr aufgeklärt. Es liegt ein Verbrechen gegen das keimende Leben mit tötlichem Ausgang vor. Der Täter ist ein Masseur namens Köhler, das Opfer eine 43 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Frau Radatus. K. ist geständig. Die Frau starb ihm, als er seine verbotenen Mittel anwandte, unter den Händen. Vor Angst zerstückelte er die Leiche.

Die Zündhölzer werden teurer. Die in Berlin tagende Versammlung deutscher Sicherheitszündholzfabrikanten beschloß, eine mäßige Preiserhöhung für Zündhölzer eintreten zu lassen. Zurückzuführen ist dieser Beschluß auf die Erhöhung der Preise für Rohmaterialien.

Neukunersdorf Nm., 14. Juni. Ein sonderbarer Brandunfall trug sich auf dem Wege von Pleiskehammer nach Neukunersdorf Nm. zu. Ein Knecht des Gastwirts Freyer von hier hatte auf einem kleinen Kutschwägelchen einen Gast nach dem erstgenannten Orte gefahren. Bei der Rückkehr war er eingeschlafen, wobei ihm seine brennende Zigarre entfiel. Dadurch geriet der Wagen in Brand und verbrannte zum großen Teil. Selbst das Pferd war angesengt. Endlich als der „Führer" des Wagens selbst Brandwunden im Gesicht davontrug, merkte er, was sich zutrug. Fürwahr, ein gesegneter Schlaf.

Wreschen, 14. Juni. Das ungewöhnlich hohe Alter von 108 Jahren erreichte der am Donnerstag hierselbst verstorbene Rentenempfänger Szudlarek.

Glatz, 15. Juni. In Altgersdorf ist die der Witwe Gröger gehörige Besitzung völlig abgebrannt. Während die Witwe ein anderes Dorf besuchte, kam ein fremder Mann ins Haus, der die neunjährige Tochter der Witwe überredete mit ihm auf den Heuboden zu gehen. Das Kind wurde in den Trümmern verkohlt aufgefunden. Sämtliches Vieh ist verbrannt. Der Fremde ist als mutmaßlicher Brandstifter verhaftet worden.

In Wandsbeck bei Hamburg wurde ein junger Gärtner von seinem Kollegen aus Unvorsichtigkeit getötet. Der eine schrieb gerade eine Postkarte an seine Eltern, während der andere sich mit einem geladenen Revolver zu schaffen machte. Plötzlich ging der Schuß los und tötete den Schreibenden. Aus Verzweiflung ertränkte sich der Unglückliche.

Leipzig, 18. Juni. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag im benachbarten Engelsdorf. Dort stürzte an einem großen Eisenbahn-Werkstättenbau auf noch unaufgeklärte Art ein im Innern des Baues angebrachtes Hängegerüst herab und riß mehrere darauf stehende Arbeiter mit sich.

Biberach, 17. Juni. Die 12 Jahre alte Viktoria Prestler wurde an der Mauer des Friedhofes von ihrer Mutter mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter ist der Sohn des Totengräbers verhaftet worden.

Minsk, 17. Juni. Die Stadt Minsk steht an drei Stellen in Flammen. Es ist Gefahr vorhanden, daß sie durch die Feuersbrunst vollständig vernichtet wird. Man vermutet, daß ein gegen die jüdische Bevölkerung gerichteter Racheplan zugrunde liegt.

Aus New-York wird über das Brand-Unglück auf dem Dampfer „Slocum" noch nachträglich berichtet, daß viele Menschen durch die Räder des Dampfers getötet worden sind. Die Schiffer, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, erzählen, daß sie bei jedem Ruderschlag auf Leichen stießen. Mehrere Schiffer kehrten mit ganzen Kahnladungen von Kinderleichen zurück. Die Stadt läßt das Wrack heben zur Feststellung, ob sich noch weitere Leichen darin befinden. Bis jetzt sind die Leichen von 273 Kindern, 243 Frauen und 23 Männern geborgen. Aussagen verschiedener Schiffsangestellten ergaben, daß der Brand viel früher ausbrach, als allgemein angenommen wurde, und daß der Kapitän das Schiff noch vier Meilen fahren ließ, bevor er es an Land trieb. Die Anzahl der Opfer wird von der Polizei auf 1130 geschätzt. Folgende polizeiliche Angaben wurden veröffentlicht: 530 Leichen geborgen, davon 409 identifiziert, 600 Personen werden vermißt. — Trotz des Unglücks auf dem Dampfer „Slocum" unternahm der Dampfer „Grand Republik", ein Schwesterschiff des niedergebrannten Dampfers, am Donnerstag eine Vergnügungsfahrt. Er war bis auf das letzte Plätzchen mit Ausflüglern besetzt. — An Bord des „Slocum" befinden sich ungefähr noch 100 Leichen.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 18. Juni. Weizen märk. 173,00 bis 174,00, Roggen, märk. 129,00—130,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 116—129, schwere 130—145 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 104—118 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. u. schlef. fein 139 bis 150, mittel 129—138, gering 125—128 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 114,00—119,00, rund. 111,00 bis 117 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 135—144, fein 145—165 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—24,00. Roggenmehl 0 und 1 16,40—17,50. Weizenkleie 9,20—9,80. Roggenkleie 9,70—10,00 Mark.

Kurse vom 18. Juni 1904.

Deutsche Werte:

3½ % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.10
3½ % Deutsche Reichsanleihe	102.10
3 % dgl.	90.25
3½ % conv. Preuss. Consols	101.90
3½ % Preuss. Konsols	102.10
3 % dgl.	90.25
3 % Sächsische Rente	88.90
4 % dgl. Rentenbriefe	103.25
4 % Berl. Hyp.-Pfdbfe. 80 % abg.	99.60
3½ % dgl.	93.60
4 % Preuss. Hyp.-Pfdbfe. 80 % abg.	100.60
3½ % dgl.	94.20
4 % Deutsche Hyp.-Pfdbfe. u. b. 1910	102.25
4 % Meining. Hyp.-Pfdbfe. u. b. 1911	—.—
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfbfe. u. b. 1913	102.50
3½ % dgl.	98.—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfbf. u. b. 1906	76.25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.60
3½ % dgl.	95.25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4½ % Div.)	103.25

Bankdiskont 4 %. Lombard 5 %.

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	—.—
4½ % dgl. v. 98	87.80
4 % Rumän. 90er Rente	87.10
5 % alte Rumän. am. Rente	99.40
4⅕ % Oesterreichische Silberrente	99.90
4 % dgl. Goldrente	101.20
4 % Ungarische Goldrente	99.60
4 % dgl. Kronenrente	97.40
4 % Russische Staatsrente von 1902	91.50

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Donnerstag den 23. Juni: Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Anzeigen.

Pferde-Melasse
empfiehlt von frischer Sendung in Säcken von 150 Pfd. à Ctr. 4,50.
Adolf Weicholt, Prettin.

Eine Wohnung
ist zu vermieten bei
Ernst Linke, Mittelstraße.

Blaßrote Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
E. Klausenitzer.

Kopfsalat
hat abzugeben
O. Schwarze, Annaburg.

Speisekartoffeln
hat noch abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. **Halle a. S.** Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
Amtliches Organ für den Saalkreis und für viele Behörden in der Provinz.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 3,—.
Von allen Blättern, welche den konservativen Gedanken pflegen und dadurch auf durchaus nationalem Boden stehen, ist die Hallesche Zeitung
heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.
Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptstädtischen Blättern vorzuziehen. —
Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefaßte Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons 2c. 2c. — Romane erster Autoren. — Lotterie-Listen. — Verlosungs-Listen. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kurs-Berichte. — Saatenstands- und Ernte-Berichte.
Gratis-Beilagen: **Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Redaktion: Direktor der Landwirtschaftsk. f. d. Prov. Sachs., Dr. O. Rabe.) **„Hallescher Courier"**, Tägliche Feuilleton-Beilage. **Illustr. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beilage.)
Durch die **weite Verbreitung** des Blattes in **allen** Bevölkerungsschichten, insbesondere bei der **Landwirtschaft** und **Industrie**, erhalten alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
Zeilenpreis 25 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040621-13/fragment/page=0003

Damen-Blusen

weiß, schwarz und farbig,

Sonnenschirme

für Damen und Kinder

in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Sämtliche Reparaturen

an Fahrräder u. Nähmaschinen,

sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,

Emaillierungen und Vernickelungen

werden in **eigener** Werkstatt ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.

Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Meyer, Annaburg.

Billige Möbel

halte stets vorräthig.

Sämtliche **Glaserarbeiten**

liefert in sachgemäßer Ausführung die

Bau-, Möbel- und Sarg-Tischlerei

von **Karl Sählbrandt,** Annaburg.

Billige Särge.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte

Kunstfärberei und chemische Wäscherei.

Etablissement ersten Ranges.

Anerkannt **vorzügliche Leistungen** im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn 2c.

Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.

G. Albrecht, Putzhandlung, Annaburg.

Absendung jeden Donnerstag.

Zur **Anfertigung** von

Grabplatten,

Grabbibeln,

Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich bei saubersten und billigsten Ausführung

Richard Hilpert.

Annaburg.

Wasch-Anzüge

empfiehlt in allen Größen und Preislagen

Carl Quehl, Annaburg.

Rechnungs-Formulare sind zu haben in der Exped. d. Ztg. | **Notenpapier** empfiehlt die Buchdruckerei.

Stets frischgeröstete

Kaffee's

hochfein im Geschmack

in den Preislagen von 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug

von der

Fabrik für Private

unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik Schwalbe

Act.-Ges.

Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu

Händler-Preisen ihre

Fahrräder u. Zubehörteile.

Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

Mäntel, Schläuche schon zu ca. Mk. 4.30 3.20

Fst. Salat-Oel

sowie **vorzüglichen**

Speise-Essig

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Pa. Leinöl-Firniß

à Pfd. 35 Pf.

bei Mehrabnahme billiger

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bergmann's Zahn-Pasta

Nickeldose 50 Pfg.,

Pfeffermünz-Zahnpulver

Schachtel 40 Pfg.,

Zahnbürsten in allen Preislagen

Stück von 10 Pfg. an

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Fliegenleim

mit Witterung

empfiehlt à Dose 10 Pfg. die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Zur Lieferung von

Kautschukstempel

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von H. Steinbeiß

in **Annaburg.**

Musterbuch und Preisverzeichniß liegt zur gefl. Ansicht aus.

Das Beste ist das Billigste!

Schutzmarke.

Darum kaufe man nur

Piedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Schnell trocknend. — Ganz unschädlich.

Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.

Niederlage in Annaburg bei Apotheker **Ph. Krieger.**

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bildhauerei von Theodor Schmidt,

Annaburg, Holzdorferstr. 95

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,

sowie **Grabeinfassungen**

in jeder gewünschten Ausführung.

Lager fertiger Grabbibeln

in großer Auswahl und stilvoller Ausführung.

Erneuerung alter Grabdenkmäler

zu soliden Preisen.

Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten

bei billigster Preisstellung.

Thomasschlackenmehl

Mit Rücksicht auf den erfahrungsgemäß eintretenden **Waggonmangel** zur Zeit der Herbstbestellung empfehlen wir den Herren Landwirten **dringend** den **jetzigen Bezug** ihres Bedarfes.

Die Abnahme des Thomasschlackenmehles bis Ende Juni dieses Jahres gewährt auch **Vorteile** insofern, als im ersten Halbjahr die Preise bekanntlich 1 ℳ per Kilo-% Phosphorsäure billiger sind, wodurch z. B. bei Ware mit 16 % Phosphorsäure eine **Ersparnis** von Mk. 16.— per 10000 Kg. erzielt wird. Außerdem erfolgt für Junilieferung eine **Extravergütung** von Mk. 5.— per 10000 Kg. für alle bis zum 25. Juni cr. eingehenden Abrufe.

Stern Marke — Stern Marke

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschr. Haftung

Berlin.

Wegen Offerte beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Zahnschmerz,

sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch

chinesische Zahntropfen.

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der

Apotheke Annaburg.

Frische Sendung

beste

Frankfurter Würstchen

1/1 Dose enthält. 8 Stck. 1,45 Mk.

1/2 „ „ 4 „ 85 Pfg.

empfing und empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Inserate

an auswärtige Zeitungen

besorgt prompt

ohne **Kostenanschlag**

bei sachgemäßer Abfassung

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Pa. Edamer-
„ Emmenthaler-
„ Romatour-
„ Limburger-
„ Alpenschnitt-
„ Delikateß- und
„ Molkerei-Kuh-

Käse

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Mondamin

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

(O. Schwarze.)

Prima

Harburger Leinmehl,

à Ctr. 7,50 Mk.,

Prima

Bienert'sches Leinmehl,

à Ctr. 7,60 Mk.,

bei Abnahme von größeren Posten entsprechend billiger,

empfing und empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

NB. Obige Preise verstehen sich mit 5 % in Rabattmarken.

Zahnhalsbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Bei Aufgabe von **kleinen Inseraten** wolle man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pfg., für jede Wiederholung die Hälfte berechnet.

Für größere Inserate bezw. ständige Inserenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen.

Verlag der „Annaburger Zeitung".

H. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040621-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70. Dienstag, den 21. Juni 1904. 8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Königlichen Regierungs-Präsidenten genehmigte **Friedhofs- und Gebühren-Ordnung** für die Friedhöfe in Annaburg und der früheren Gemeinde Neuhäuser liegt

vom 21. bis 30. Juni cr.

im Büreau des Gemeindesteuererhebers während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Annaburg, den 20. Juni 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bei der Anmeldung von Todesfällen sind die Steuerzettel mitzubringen.

Der Standesbeamte. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar, das am Freitag der Automobil-Wettfahrt in Homburg im Taunus beiwohnte, nahm am Sonnabend in der Kronberger Stadtkirche an der Enthüllung eines Denksteines mit dem Medaillonbild der Kaiserin Friedrich teil. Bei der Feierlichkeit waren auch Prinz Heinrich von Preußen, die Erbprinzessin von Meiningen, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin zugegen. Die Orgel spielte „Erkenne mich mein Hüter". Hierauf wurde der Choral „Lobe den Herrn" gesungen. Ein Vorbeimarsch des Füsilierregiments von Gersdorf Nr. 80 beschloß die Feier. Abends reisten die Majestäten nach Hamburg, wo am Sonntag das Deutsche Derby stattfand.

— Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen hält an. Die katarrhalischen Erscheinungen und die Anschoppungen am unteren linken Lungenlappen sind so weit zurückgegangen, daß der Abreise des Königs nichts mehr im Wege steht.

— Dem Reichskanzler wurde das Diplom als Ehrenmitglied der Posener Akademie überreicht. In seiner Antwort sagte er hierbei u. a.: Die Ostmarkenfrage sei die wichtigste unserer inneren Politik. Wenn er auch pflichtgemäß alle seine Landsleute an sein Herz geschlossen habe, so dürfe er es doch vielleicht aussprechen, daß er für die Deutschen unserer viel umstrittenen Ostmark eine ganz besondere Liebe habe. Bei seinen Maßnahmen für die Hebung des Deutschtums im Osten lege er auf die geistige Seite großes Gewicht. Wo ihm Kunst und Wissenschaft fehlten, verkümmere der Deutsche. Die Freiheit der Wissenschaft sei für den Deutschen die Luft, deren er für sein geistiges Leben bedürfe. Unser Volk habe bei seinen großen Vorzügen auch Fehler. Hierzu gehöre vor allem der Hang zur Uneinigkeit. Wir würden mit unserer Ostmarkenpolitik schon weiter sein, wenn die Deutschen im Osten gegenüber dem Gegner kleine Parteiunterschiede, kleinliche Standes- und Klassenvorurteile in den Hintergrund treten ließen. Möge die Akademie Einigungspunkt und Bindeglied unter den Deutschen in Posen werden. Graf Bülow gab zum Schluß noch der Hoffnung Ausdruck, daß der § 15b des Gesetzentwurfs über die Gründung neuer Ansiedlungen, den er in voller Kenntnis seiner Tragweite eingebracht habe und als ein notwendiges Verteidigungsrüstzeug im Kampfe gegen die Gegner des Deutschtums betrachte, im Hause der Abgeordneten angenommen werden würde.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst einen Antrag des Abg. Grafen Douglas (frkons.) mit allen gegen 4 Stimmen an, den Mannschaften der Armee und der Marine das Militärgesangbuch zu schenken. Hierauf beriet das Haus einen Antrag des Abg. Bodelschwingh, den Provinzen das Recht zur Errichtung von Wander-Arbeitsstellen für mittellose Wanderer zu geben. Der Antrag fand mehrfachen Widerspruch. Ein Regierungsvertreter erklärte, es sei nicht darauf zu rechnen, daß die Regierung für diesen Zweck Mittel bereitstellen werde. Der Antrag wurde der Gemeindekommission überwiesen. Zum Schluß nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Hessen-Nassau und die Nebenbahnvorlage endgültig an. — Das Haus erledigte in der Sonnabendsitzung Wahlprüfungen. In einer Geschäftsordnungserörterung betonte Minister von Podbielski das dringende Interesse der Regierung an der Erledigung des Ansiedlungsgesetzes noch vor der Vertagung.

— Aus Saalburg wird vom Freitag über das Gordon-Bennet-Rennen berichtet: Gegen 4.30 Uhr erschienen hier wiederum die Kaiserin im offenen vierspännigen Wagen mit Spitzenreitern und der Kaiser im Automobil. Die Majestäten wurden mit lauten Hochrufen begrüßt und begaben sich nach der Hofloge. Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold von Preußen hatten den Verlauf des Rennens ständig verfolgt. Das Interesse des Publikums nahm zu, als bei der dritten Runde Theery mehr und mehr Terrain vor Jenatzy gewann. — Theery-Frankreich passierte das Ziel nach 5 Stunden 50,03 Min., Jenatzy-Deutschland nach 6 Stunden 01,21 Min. Theery-Frankreich ist Sieger. — Jenatzy und Theery wurden am Ziel mit stürmischer Begeisterung empfangen. Der Vorsitzende des französischen Automobilklubs, Baron Zuylen, und die übrigen Mitglieder des Klubvorstandes wurden dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt. Baron Zuylen hielt in französischer Sprache folgende Ansprache: „Ich danke Eurer Majestät im Namen des Automobilklubs von Frankreich für den so wohlwollenden Empfang, den wir in Deutschland gefunden haben, und für alle Maßnahmen, die in so hervorragender Weise getroffen wurden, um den Triumph des Automobilismus zu fördern, der übrigens der Gnade Ew. Majestät soviel zu verdanken hat. Meine Herren vom Automobilklub, ich ersuche Sie, zum äußeren Zeichen unseres Dankes mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch!"

Der Assistent.

31] Preisgekrönter Roman von Bertold Bonin.

Lindas Gegenwart durchaus nicht gestatten wollte, trotzdem sie ihn wiederholt darum gebeten hatte.

Linda und die mutterlosen Kinder waren sämtlich Pensionärinnen der Kanzleirätin, allein Linda ahnte nicht, daß die gute alte Dame, die bisher still für sich gelebt hatte, diese Kinder lediglich der vereinsamten jungen Frau zuliebe ins Haus nahm. Sie wußte, die Erfahrene, daß nichts so sehr den Kummer zerstreut und die Lebensgeister aufrichtet, wie eine anregende Tätigkeit, und so hatte sie denn die bequeme Muße ihrer alten Tage mit Freuden geopfert, um der jungen kranken Seele das Leben wieder lieb zu machen. Dabei blieb ihr Lohn nicht aus, sie verjüngte sich mit und das vergnügte Lachen war ihr bald unentbehrlich, so unentbehrlich wie ihrem Sohne Lindas liebes Gesicht, ihr hausfräulich-geschäftiges Walten und ihre weiche Stimme. Nie sprach er zu ihr von Liebe, aber sein ganzes Wesen, jeder Blick seiner guten, treuen Augen redete so deutlich von seines Herzens Geheimnis, wie es die zärtlichsten Worte nicht gekonnt hätten. Ob Linda diese Sprache verstand?

Wieder und wieder fragte sich dies der schüchterne Mann mit dem goldtreuen Herzen, das einzig nur ihr gehörte und immer gehören würde.

Und Linda? Wie ein ferner, unverstandener Traum lag das Vergangene hinter ihr. Wenn ihre Gedanken sie zurückführten in die Zeit vor ihrer Krankheit, so war es ihr, als blickte sie in eine versunkene Welt voll Wonne und Schmerzen. Warum die Wonne? Sie wußte es kaum noch. Warum die Schmerzen. Sie begriff es nicht mehr. Hatte sie denn wirklich die kurze Spanne Zeit hindurch, seitdem die Ehefesseln von ihr gefallen waren, jenen Roland geliebt, der ihr nun so fremd geworden war? Oder hatte nur der Hunger nach Sonnenschein, nach Wärme, nach menschlicher Genossenschaft sie irregeleitet? Der Darbende ist ja so leicht beglückt und schätzt auch ein minderwertes Geschenk unendlich hoch. Die allergewöhnlichste Münze wird ihm zum Schatz, denn seine Phantasie umgibt sie mit dem Schimmer erträumten Goldes; erst wenn er echtes Gold kennen lernt, versteht er, wie wertlos jene gewesen. Und dennoch — der erste armselige Pfennig, den wir als spielendes Kind im Sande fanden, machte er uns nicht froher und reicher als alle späteren Gaben des Glückes? So ist nun einmal der Mensch — die erste Liebe, die erste Reise, der erste Erfolg, nichts kann je wieder diesem Zauber gleichkommen, und sei es auch unendlich edler und kostbarer.

Auch unsere schöne Erde hatte einst einen nie wieder erreichten, ersten Frühling, aber doch schmückt sie in jedem Jahre sich neu mit Grün und Blüten, und süße Düfte, holde Nachtigallenlieder wachen auf, dem Menschen Entzücken in die Seele zu gießen. Soll das Menschenherz nur einen einzigen Frühling kennen? Sollte es nie wieder blühen können, nachdem Winterstürme es durchtobten? Gewiß, ein so reiches, liebedebürftiges Gemüt, wie es Linda besaß, konnte sich nicht für immer verschließen — so dachte Kandidat Möller und hoffte.

Als Linda in ihr altes Heim zurückkehrte, um in Gemeinschaft mit Traut von ihrer Einrichtung auszuwählen, was sie behalten wollte, während das übrige mit dem Hause verkauft werden sollte, umfingen sie noch einmal die düsteren Schatten der Vergangenheit. Sie fand Rolands Brief und mit ihm die letzten Worte ihres verstorbenen Gatten. Zugleich auch fand sie ein Schreiben von unbekannter Hand, welches eine Nachricht enthielt, die aus den Zeitungen längst aller Welt bekannt und von schonender Liebe nur ihr bisher verschwiegen worden war. Tief erschüttert las Linda folgendes:

„Hochverehrte Frau!

Ich weiß nicht genau, was Roland Meerfeld Ihnen getan hat, aber daß Sie Ursache haben, ihn zu hassen, bessere Ursache vielleicht als ich, das glaube ich zu wissen, wenn ich mich aller Umstände erinnere und die fehlenden Bindeglieder mit einiger Kühnheit ergänze. Nun wohl, ich teile Ihnen also mit, daß vor einigen Tagen in den Tiroler Alpen ein Unglück geschah, von dem die Zeitungen demnächst wohl berichten werden. Ein Tourist, dessen Name Ihnen und mir sehr wohl bekannt ist, stürzte von einer höchst gefährlichen Stelle ab und man fand den zerschmetterten Körper auf einem Felsgrat in der Tiefe.

Es scheint, daß der Reisende sehr unvorsichtig war, in jeder Hinsicht unvorsichtig, denn er sah sich nicht einmal um, ob ihm jemand folgte, der etwas von ihm einzufordern hatte. Es war ein gräßliches Ringen. Mann gegen Mann, und die Rechnung ist jetzt beglichen.

C. F."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040621-13/fragment/page=0005